

JETZT ANMELDEN

BIS AM 30. AUGUST 2019

NZZ
Konferenz | REAL
ESTATE
DAYS

Vom Strand her eine Linie aus Licht, vom Hang her ein gestrandetes Schiff: Das Haus E.1027 in Roquebrune-Cap Martin. (Bild: Eileen Gray / National Museum of Ireland)

Mit Eileen Gray und Le Corbusier wurde das Haus zweimal zum Gesamtkunstwerk. Und zum verwünschten Haus, aber das Lachen lässt sich nicht verbieten

Das Haus E.1027 ist ein Ort vieler Geschichten: Es ist ein kleines Schiff, das sich an der Côte d'Azur zwischen die Zitronenbäume gesetzt hat, es ist die Liebeserklärung zweier Menschen aneinander und an die Architektur, und es ist ein Schlachtfeld der Zuschreibungen, Autorschaften und Erinnerungen.

Sabine von Fischer
24.8.2019, 05:30 Uhr



Le Corbusier war so berühmt, dass sogar Gebäude, die er gar nicht entworfen hatte, ihm zugeschrieben wurden. Nicht dass es ihn störte – er dachte gerne an das Haus E.1027 als «sein Haus», denn auch er hielt es für das modernste und eleganteste an der Côte d'Azur. Aus vereinzelt Besuchen wurde eine sommerliche Wahlheimat, zuerst war er Gast im Haus und dann Nachbar.

Die irische Designerin Eileen Gray hatte das Haus E.1027, das sie auch «mein Boot» nannte, für sich und ihren damaligen Liebhaber Jean Badovici entworfen. Sie galt als menschenfeindlich und widmete ihr ganzes Leben der Passion, Objekte für das Wohnen zu entwerfen. Als sie fast fünfzigjährig begann, ihr erstes Haus zu entwerfen, tat sie dies mit der Neugierde einer Avantgardenkünstlerin, der Sorgfalt einer erfahrenen Designerin und der Kühnheit einer Architektin, die in ihrem adeligen Leben noch kaum von einem Sachzwang aufgehalten worden war. Eileen Gray und Le Corbusier sind sich, falls überhaupt, nur in Paris flüchtig begegnet, doch das Haus E.1027 hat ihre Biografien ineinander verwoben.

Schicksal

Es gibt Leute, die sagen, in dem Haus gebe es einen bösen Geist. Viele der Geschichten um E.1027 enden mit einem schicksalhaften Abgang. Es wurden so viele heftige Briefwechsel und Gerichtsverhandlungen geführt, Aufsätze und Bücher geschrieben, dass es längst mehr als eine Wahrheit gibt. Zu den Legenden um die Ereignisse sind gelungene und misslungene Versuche der Dokumentation und Erhaltung des Hauses gekommen, die das Unglück seiner mysteriösen Geschichte mit dem Unglück verfälschter Erinnerungen überhöhten.

Die Daten sind bekannt: Eileen Gray verbrachte zwischen 1926 und 1929 endlose Wochen und Monate auf der Baustelle, doch sie verliess E.1027 bereits zwei Jahre nach seiner Fertigstellung und kehrte nie mehr zurück. Im Grundbuch war nur Jean Badovicis Name eingetragen. So gehörte es spätestens von da an ihm allein. 1975, als das Haus ins Kulturgüterinventar aufgenommen wurde, hiess es «la Villa construite par Badovici». Offiziell seiner Architektin Eileen Gray

zugeschrieben wurde es erst im Jahr 2000.



19 BILDER

1929: Eileen Gray fotografierte das Haus E.1027 in Roquebrune-Cap-Martin mit einer professionellen Kamera. Gray war mit der Nichte des Erfinders der Kamera befreundet und erhielt so Kenntnis der «photographie métrique de Alphonse Bertillon», die vor allem in der Kriminalforschung eingesetzt wurde, wie der Architekt Christian Müller aufgrund von Briefen nachvollzog. (Bild: Eileen Gray / National Museum of Ireland)

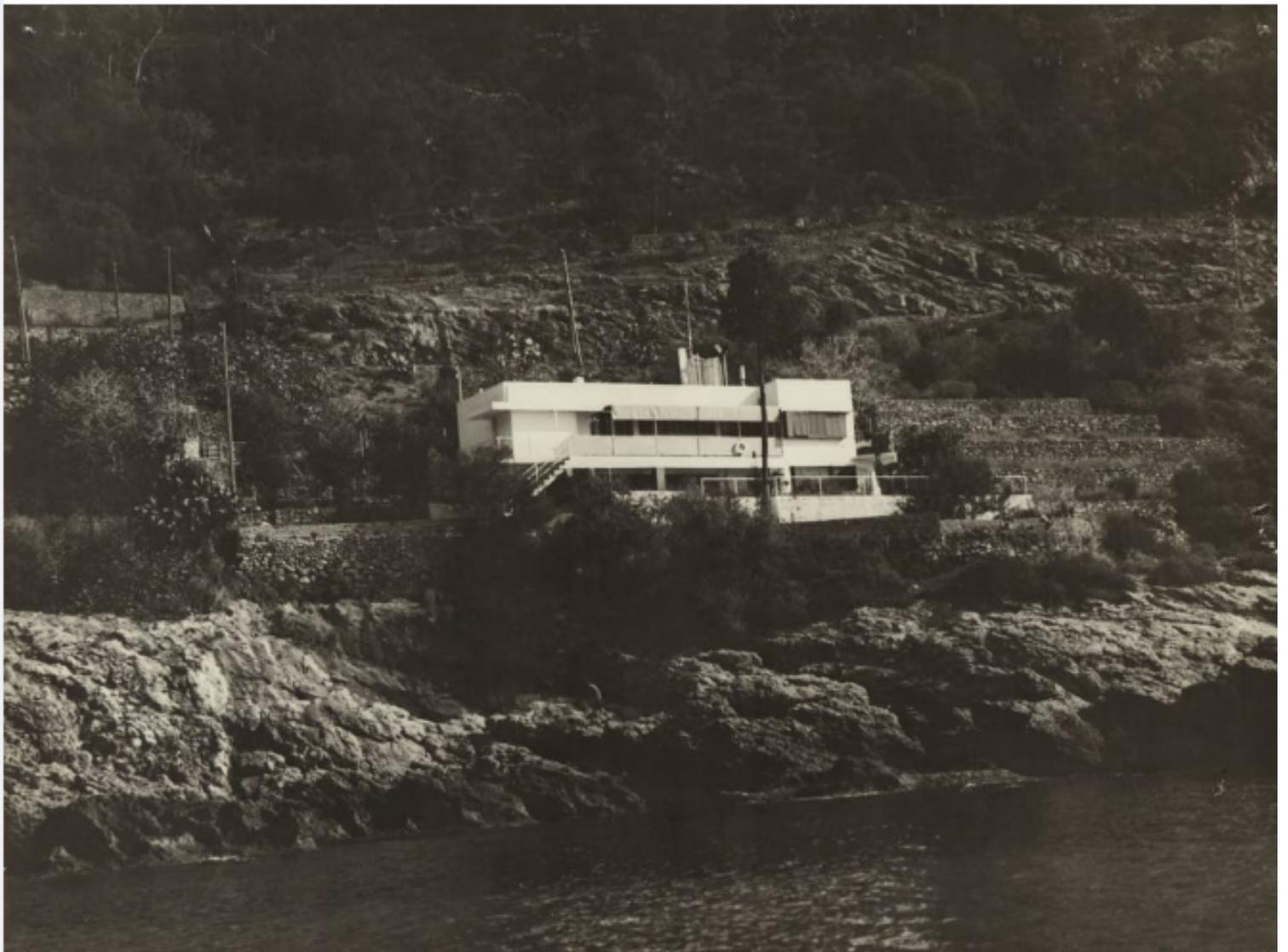
Le Corbusier verbrachte über drei Jahrzehnte viele Sommer in Roquebrune und hinterliess ein mehrfaches Erbe. Zuerst seine Wandmalereien, die er im Feuer seiner Begeisterung innen und aussen auf das Haus malte, später seine berühmte Minimal-Ferienhütte, das «Cabanon», und eine Reihe Campingferieneinheiten. Schliesslich das Gedenken überhaupt, als er 78-jährig am 27. August 1965 unmittelbar unterhalb von E.1027 im Mittelmeer ertrank und dann hoch oben am Hang neben seiner Frau Yvonne beigesetzt wurde.

Liebe

Dabei hatte alles so heiter begonnen. Voller Elan erfand die europäische Avantgarde das Leben und die Kunst in den 1920er Jahren von neuem. In Paris eröffnete Eileen Gray 1922 unter dem männlichen Pseudonym Jean Désert ein Geschäft für Inneneinrichtungen, in dem sie ihre Lackarbeiten, Sessel und Teppiche verkaufen konnte. Es wurden ihr vor allem Beziehungen mit Frauen nachgesagt, doch das hielt sie nicht davon ab, mit dem rumänischen Architekten Jean Badovici, dem Begründer der Avantgardezeitschrift «L'architecture vivante», eine intensive, wenn auch kurze Liebschaft zu beginnen, aus der die Idee für dieses Haus herauswuchs.

Sie fand ein Grundstück an der Côte d'Azur mit Aussicht auf das Fürstentum Monaco, zwischen dem Strand und der im späten 19. Jahrhundert angelegten Eisenbahnlinie, die Nizza mit Ventimiglia verbindet. Hoch oben thront die mittelalterliche Burg von Roquebrune über der Landschaft. Die Hänge hier sind steil und bewaldet. Sie sind unterbrochen von Steinen, die manchmal Häuser, meistens Felsen sind. Darunter das azurblaue Meer. Der Ort, obwohl direkt an diesem exklusiven Küstenstreifen mit riesigen Villen, abgelegen und unverbaut.

Die Dorfbewohner erzählen sich, dass es damals noch keinen Zaun um das Gelände gab und alle von den Zitronen nehmen durften. Immer noch ragt das Haus zwischen Zitronenbäumen und auf feinen Stützen aus dem terrassierten Gelände. Wie ein Schiff liegt es in der Landschaft und betont die Leichtigkeit der Struktur. Das Fensterband des Wohnraums ist lang, sein auskragender Balkon noch länger. Auch wenn E.1027 immer wieder als Villa bezeichnet wird, verdient es den Namen nicht: Es ist ein kleines, schmales, langes Haus, ein weisser Streifen über dem Strand, der möglichst viel Aussicht über das Meer und die Küste zu erhaschen versucht.





Ansichten von 1929 und 2018: Vor neunzig Jahren stand es noch auf einem abgelegenen Stück Land. Nun ist das Haus Teil des Ensembles von Cap Moderne, zusammen mit Le Corbusiers Campingeinheiten und dem ehemaligen Restaurant Etoile de Mer mit dem angebauten Cabanon. (Bilder: Eileen Gray / National Museum of Ireland; Drone de Regard / Cap Moderne)

Ihre beiden Namen haben die Liebenden dem Haus E.1027 für immer eingeschrieben: E steht für Eileen, 10 für Jean (J ist der zehnte Buchstabe des Alphabets), 2 für Badovici, 7 für Gray. Wie der Name ist das Haus geheimnisvoll, bis ins Detail durchdacht und mit Bedeutung aufgeladen, dabei in der Form ganz schlank, auf das Essenzielle reduziert und manchmal surrealistisch verfremdet. Im Projekt dieser Liebesbeziehung steckt in jeder Geste eine Intensität und Einzigartigkeit, die sich im Ganzen zu einer Art Gesamtkunstwerk fügt.

Über die Arbeitsteilung zwischen der fast fünfzigjährigen Eileen Gray und dem um fünfzehn Jahre jüngeren Jean Badovici ist sich die Forschung weitgehend einig, dass die Wendeltreppe, die Schiebe-Klapp-Fensterläden und auch die schlanken Stützen unter dem Haus, die «piloti» (die Le Corbusier als moderne Markenzeichen postulierte), von Badovici inspiriert sind. Alles andere entwarf Eileen Gray: Sie ist die Architektin des ersten Meisterwerks der modernen Architektur aus Frauenhand.

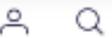
«Entrer lentement» – langsam eintreten – ist beim Haupteingang rechts mit Buchstabenschablonen auf Augenhöhe an der Tür aufgepinselt, links beim Angestellteneingang wiederum «sens interdit». Wie das Haus sind diese Anweisungen sehr klar – und dann gerade wieder nicht. Schon hier sind wir unsicher, ob dies nun mit einer Prise britischem Humor, ernsthaft-ordentlich oder sogar surrealistisch gelesen werden soll.

Wer dann das Haus betritt, wird bei der Garderobe weiter instruiert, dass das Lachen verboten sei: «defense de rire». Auch bei den Fachleuten, die sich jahrelang mit dem Haus beschäftigt haben, gehen die Interpretationen auseinander: War Eileen Gray als Architektur-Anfängerin unsicher und wollte für ihre Erfindungen nicht ausgelacht werden? Oder wollte sie ihre Besucher um eine angemessene Ernsthaftigkeit bitten, dass nämlich Jean Badovici und seine vielen Freunde nicht lauthals sprechend ins Haus stürmten, als ob es eine Kneipe wäre? Oder ganz anders: Wollte sie die Heiterkeit des offenen Raumes mit einer Irritation verstärken?

Wer würde hier denn lachen? Die offene, helle Architektur mit raffinierten Übergängen von einem Raum in den andern verzaubert und fasziniert. Die Räume schwimmen eher in der Landschaft, als dass sie stehen; wie ein Schiff, das allen Widerwärtigkeiten trotzen und davontreiben könnte, wenn es dann einmal wollte. Doch als es später widerwärtig wurde, blieb das Haus stehen und dem Zerfall überlassen. Vorerst sind wir hier aber erst im Jahr 1929.



Die Schiffsmetapher in E.1027 ist auf dem Balkon am klarsten formuliert: Er ist eher eine Reling, sogar ein Rettungsring ist am feinen Stahlgeländer aufgehängt. (Bild: Manuel Bougot)



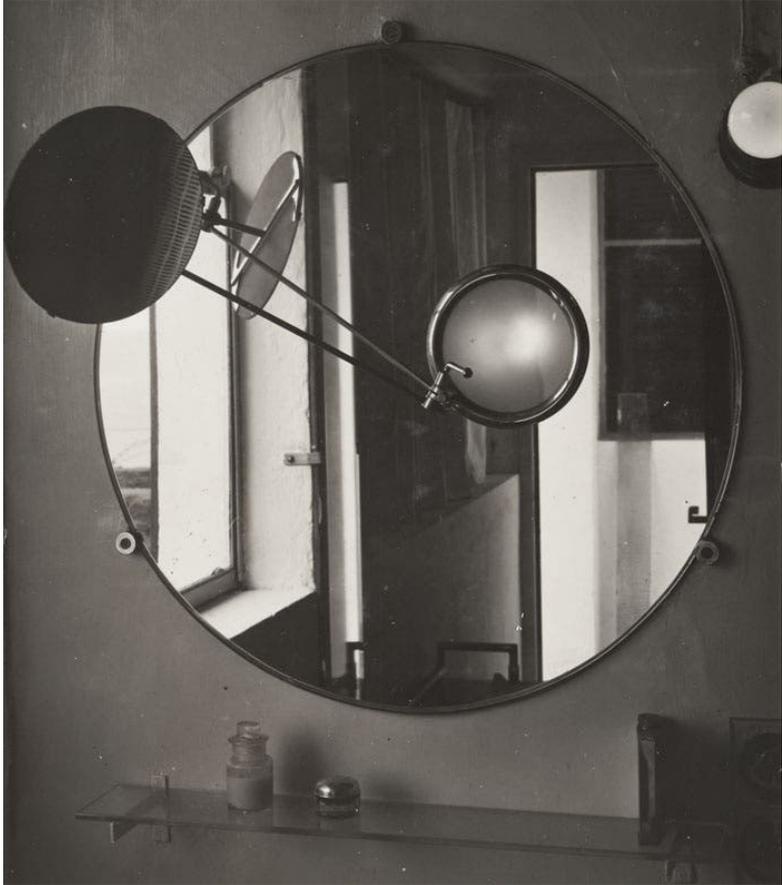
Im Schlafräum zieht sich der Horizont durch das Fensterband in die Weite, hinter dem verstellbaren Stehpult, an dem Jean Badovici seine Vorträge vorbereitete. Die Schiff-Architektur scheint über dem unteren Gartengeschoss zu schweben, davor der grosse Garten mit dem Sonnenpool. Das ganze Haus zelebriert die Sonne und auch die Hygiene, wie es die Moderne der 1920er Jahre gerne tat. Nicht nur an der Fassade, wo der Übergang vom Innen zum Aussen stattfindet, werden diese Gesten inszeniert; erst recht innen, in den Verschränkungen und offenen Übergängen zwischen den Räumen, und dann noch einmal mehrere Schichten tiefer bis in jedes einzelne Objekt hinein.

Funktion

Jedes Objekt ist ein Spezialfall, minutiös durchdacht: nicht nur die Möbel, für die Eileen Gray bereits bekannt war, überhaupt die gesamte Architektur des Innenraums. Allein die vielen Vergleiche, die Architektinnen und Architekten über Jahrzehnte zu diesem Haus aufgestellt haben, zeugen von seiner Ausstrahlung: Der ETH-Professor Arthur Rüegg, der sich seit Jahren an den Restaurationsarbeiten beteiligt, streicht heraus, wie Eileen Gray in ihren Entwürfen die Funktionen der Möbel und Räume künstlerisch interpretierte und sich so den Bestrebungen um Standardisierung der berühmteren Exponenten der Pariser Avantgarde entzog.

Es gebe auch eine innere Verwandtschaft mit den Readymades von Marcel Duchamp, der sogar gleichzeitig mit Gray die Académie Julian in Paris besucht habe, schreibt Rosamund Diamond, eine Gray-Forscherin der ersten Stunde. Eileen Grays erster Biograf, Peter Adam, erzählt, wie sie alle zeitgenössischen Trends, Konstruktivismus, De Stijl genauso wie das Bauhaus, und dazu auch Schriften über Geometrie und Denkmalpflege intensiv studierte und auch viel reiste, so 1927 gemeinsam mit Badovici zum Vorzeigebeispiel des modernen Bauens in Europa, der Weissenhofsiedlung in Stuttgart.

Für Gray scheint die Funktion nicht das Ziel, sondern der Ausgangspunkt für ihre Sonderanfertigungen zu sein. Alle ihre Erfindungen für das Haus E.1027 sind in Zeichnungen und Fotografien in einer eigenen Ausgabe von Badovicis Avantgardezeitschrift dokumentiert. «E.1027. Maison en bord de mer» war 1929 der Titel der Ausgabe, in der Gray und Badovici gemeinsam als Architekten des Hauses zeichnen und das Vorwort in einer Art Dialog schreiben.



Fast jedes Objekt in E.1027 ist falt-, kipp- oder drehbar, es gibt Gelenke in alle Richtungen. Besonders wirksam inszeniert ist diese Beweglichkeit in Verbindung mit Gläsern und Spiegeln. Hier die Fensterfront im Wohnraum mit einem Non-Conformist-Stuhl und die Installation über dem Waschbecken im Schlafzimmer. (Bild: Eileen Gray / National Museum of Ireland)

Weshalb genau Eileen Gray das Haus, an dem sie Jahre gearbeitet und das sie weitgehend finanziert hatte, für immer verliess, bleibt ein Geheimnis. Sie vernichtete alle ihre privaten Dokumente. Doch sie blieb in der Nähe und baute in Castellar bei Menton ihr zweites Haus für sich und ihre Haushilfe. Sie nannte es *Tempe à Pailla*, nach einem lokalen Sprichwort, das so viel heisst wie «Zeit zum Durchatmen».

Obsession

Das Temperament ist nicht bei allen gleich ausgeprägt, bei einem der vielen Freunde von Jean Badovici, die im Haus zu Besuch waren, schlug es ganz besonders aus: Le Corbusier war ab 1937 mehrmals Gast und berichtete dann seinem Gastgeber von seiner «heftigen Lust, die Wände zu beschmieren». Fernand Léger und Le Corbusier hatten auch schon in Badovicis Haus in Vézelay Wandbilder angefertigt, wie es in den 1930ern en vogue war.

Von Le Corbusiers sieben oder acht ursprünglichen Wandbildern aus den Jahren 1938 und 1939 sind heute nicht mehr alle sichtbar. Zwei wurden von der Witterung zerstört. Die schwarz-weiße Strichzeichnung unter dem Haus war beschädigt und wurde so unprofessionell reproduziert, dass sie für immer verloren war. Und das grösste der Wandbilder über dem Diwan im Wohnraum, gegenüber der «invitation au voyage»-Landkarte, ist unterdessen mit einer aufklappbaren weissen Platte verdeckt. So ist der Raum wieder in seinem Originalzustand erlebbar.

Während seinen Sommeraufenthalten in Roquebrune hatte Le Corbusier die Bilder öfters reparieren müssen. So attraktiv die Lage landschaftlich und architektonisch ist – aus konservatorischer Sicht ist die Strandnähe und vor allem die Meeresluft ein Problem. Befänden sich Le Corbusiers Malereien in einem Museum in Paris, wäre mancher Konflikt gelöst, aber sie wären nicht mehr in der Nähe seines Cabanon und seines Grabs.

Es wurden Laufmeter gefüllt mit Texten über das Recht und Unrecht dieser Malerei auf den weissen Wänden von E.1027 und über den Stellenwert von Le Corbusiers übergreifigem Ausleben seines Gastrechts in seinem Œuvre und in der Kulturgeschichte überhaupt. Denkmalpflegerische Bemühungen verwickeln sich mit biografischen Verflechtungen, architektonische Zusammenhänge konkurrieren mit touristischen Aushängeschildern.

Der Künstler Peter Adam, der Eileen Gray über fast zwei Jahrzehnte persönlich kannte, verurteilte die Wandbilder noch lange vor #MeToo: «Es war eine Vergewaltigung. Ein Architektenkollege, den sie bewunderte, hatte ohne ihre Einwilligung ihren Entwurf verunstaltet.» Zurückhaltendere Kommentare nennen immer wieder Eifersucht als Motiv, dass nämlich in diesem Haus die Prinzipien der modernen Architektur in einem noch nie da gewesenen Raffinement verwoben seien. Wir wissen wenig, nur dass die Architektin des Hauses, dem Le Corbusier auch schriftlich allen Respekt zollte, es nach dem Vorfall vermied, ihn zu treffen. Ihren Namen schrieb er wiederum oft falsch – wenn überhaupt.

Am Neujahrstag des Jahres 1950 schrieb Le Corbusier an seinen Freund Badovici: «Wenn ich Sie richtig verstehe, werden Sie meine Malereien entfernen, um Ihrem Haus <den tieferen Sinn einer Geisteshaltung> zurückzugeben, <die jede Malerei ausdrücklich verbietet>. Ich bitte Sie ebenso ausdrücklich [mit Unterstreichung], meine Malereien zu fotografieren, bevor Sie sie auslöschen.» Solche Fotografien wurden gemacht, mehrfach, und auch im Katalog von Le Corbusiers Œuvre publiziert, entfernt wurden sie nicht.

Zwei Jahre später dann baute Le Corbusier das berühmte Cabanon mit nur 3,66 mal 3,66 Metern Grundfläche für sich und seine bereits kranke Frau Yvonne, als Anbau an das Restaurant «Etoile de Mer». Das Restaurant war sozusagen das soziale Zentrum der Sommergäste, die ab 1957 auch in Le Corbusiers (als Gegenleistung für das Cabanon) entworfenen fünf Campingeinheiten wohnen konnten. In Rot, Gelb, Grün und Blau leuchten die angemalten Holzpaneele der Kabinen von weitem hinter dem weissen Streifen von E.1027 über den Strand, als ob Le Corbusier den weissen Fassaden auch aus der Ferne etwas Farbiges dazugeben wollte.

Über Badovicis Verhalten in der Affäre der Wandmalereien wird viel spekuliert. Belegt ist erst Le Corbusiers Bemühen um die Erhaltung des Hauses nach Jean Badovicis Tod im Jahr 1956, so nachzulesen in der neuesten Werkmonografie von Jennifer Goff. Es gelang Le Corbusier nicht nur, seine Zürcher Bewundererin Marie-Louise Schelbert zum Kauf des Hauses zu bewegen, sondern auch, sie davon abzuhalten, die Architektur von E.1027 innen oder aussen stark zu verändern. Für ihn war das Haus ein Gesamtkunstwerk, in seiner Wahrnehmung allerdings erst in der von ihm überschriebenen, in seinen eigenen Worten «beschmierten», farbigen Erscheinung. Madame Schelbert liess er im Glauben, der Entwurf des ganzen Hauses sei von ihm.

Erbe

«Entrer lentement», nun eingeklemmt zwischen roten, grünen und schwarzen Farbfeldern, stand auf der Türe, als die französischen Architekturstudenten Emmanuelle und Jean-Paul Rayon nach Le Corbusiers Tod das E.1027 besuchten und nicht glauben konnten, dass er ein solches Werk in seinem Katalog nicht prominent gezeigt hätte.

Von wem war es also? Die beiden liessen nicht locker und fragten und forschten, bis sie den Namen erfuhren. Mithilfe des Pariser Telefonbuchs fanden sie Eileen Gray. Unterdessen hatte auch der renommierte Architekturhistoriker Joseph Rykwert die irische Designerin und Architektin mit einem Aufsatz in Erinnerung gerufen, und vor allem erreichten ihre Möbelstücke auf Auktionen Höchstpreise und wurden zur neuen Sensation.

Madame Schelbert bewohnte E.1027 an der «Promenade Le Corbusier» zwischen 1960 und 1982, meist in Begleitung ihrer Freundin Jacqueline Moilliet. Über diese Zeit ist wenig bekannt. Es wird spekuliert, dass sie dann später, als sie erfahren hatte, dass das Haus gar nicht von Le Corbusier, sondern von Eileen Gray entworfen worden war, den Kontakt zu dieser suchte und womöglich zwei weitere Möbel, einen Transat-Stuhl und einen Monte-Carlo-Diwan, erwarb. Doch die Erwähnungen sind auffällig knapp gehalten, als ob dies das Resultat der zahlreichen späteren Anwaltskorrespondenzen wäre aus der Zeit der Erbstreitigkeiten und als der nächste Besitzer, Schelberts Arzt Peter Kaegi, ermordet worden war.





Die Möbel hatten keinen festen Platz, aber alles hatte eine klare innere Ordnung – im Raum und in sich selbst. Der Beistelltisch E.1027, benannt nach dem Haus E.1027, und der Bibendum-Stuhl, benannt nach dem Michelin-Männchen aus gestapelten Autoreifen. (Bilder: Eileen Gray / National Museum of Ireland)

Kaegis Vermächtnis wiederum ist kein Geheimnis. Schon zu Lebzeiten interessierten ihn fast nur die unterdessen kostbar gewordenen Möbel, die er in Monaco verscherbeln wollte. Die beiden jungen Architekten Christian Müller und Stephan Hecker, denen er jeweils bereitwillig den Schlüssel ausgeliehen hatte, untersuchten nicht nur das zerfallende Haus E.1027, sondern registrierten auch Kaegis Morphiumsucht und seine Scheidung und vor allem deren Folgen, Geldmangel. Der geplante Verkauf konnte mithilfe der Kulturerbe-Organisation docomomo.international verhindert werden. Der Mörder wiederum wurde auf der Flucht in Kaegis Rolls-Royce verhaftet und gab den Gerüchten um böse Geister neuen Stoff: Er war im verwünschten E.1027 der Gärtner – und vermutlich mehr.

Rekonstruktion

Die Anweisung «defense de rire» hatte sich erübrigt, es gab lange Jahre nichts mehr zu lachen. Interessengruppen auf mehreren Kontinenten kämpften für den Erhalt des längst wieder Eileen Gray zugeschriebenen Hauses, verschiedene Erben machten Ansprüche geltend. 2003 konnte das Conservatoire du Littoral, eine regionale Behörde für Kulturgüterschutz, die Villa kaufen und beauftragte in einer ersten Phase die nationale Denkmalpflege mit der Instandsetzung. Diese beschränkte sich vorerst auf die Erhaltung des angeschlagenen Bestands. 2014 ging dann der Rekonstruktionsauftrag an die private Vereinigung Cap Moderne und die Projektleitung an die Denkmalpflegerin und Architektin Claudia Devaux über, ab 2015

wurden öffentliche Führungen angeboten.

Denkmalpflegespezialisten aus sechs Ländern verfolgen gemeinsam das Ziel, E.1027 in seinem früheren Glanz auferstehen zu lassen. Dank dem Dialog der vielen Beteiligten erreicht die Rekonstruktion auch eine hohe Glaubwürdigkeit. Wahrscheinlich ist sie im Frühjahr 2020 abgeschlossen, es fehlen nur noch 160 000 vom Gesamtbudget von fünf Millionen Euro. Nach einer ersten, grundsätzlichen Neugestaltung der Wasserversickerung konnte der von Rost angegriffene, porös gegossene Beton mit einer durch das amerikanische Getty Institute unterstützten Technik stabilisiert werden. Aufgrund der Fotos, die Eileen Gray 1929 selbst mit einer professionellen Kamera aufgenommen hatte, wurden auch Einbauten, Armaturen und Möbel rekonstruiert.

Die Eleganz und Einzigartigkeit der Architektur von E.1027 hat einen hohen Preis. Wie für die Geschichte gibt es auch für die Restauration mehrere Wahrheiten, doch auf keinen Fall soll das Haus mit dem 3-D-Drucker in Plastik nachgebaut werden. Materialgerecht also arbeiten die Denkmalpfleger teils mit lokalen Bauunternehmen, teils mit Spezialisten im Ausland. Der Ehrgeiz geht dahin, sie möglichst mit originalen Materialien zu ergänzen und zu rekonstruieren. Dies vor allem für die ausgeklügelten Spezialteile, und Eileen Gray erfand viele davon.

Nur über den Umgang mit den ungefragt nachträglich angebrachten Wandmalereien sind sich die Experten nicht einig: Welcher Zustand, jener von Eileen Grays weissen Wänden oder jener mit Le Corbusiers passionierten Schmierereien, soll nun wiederhergestellt werden? Für Letzteres spricht die Aussage, es sei der willentliche Wuch der Malereien des berühmtesten Architekten des 20. Jahrhunderts zu verdanken, dass das Haus über Jahrzehnte als Denkmal erkannt und erhalten wurde.





Draussen der Horizont und das Meer, drinnen ein Reichtum von Materialien und Erfindungen: Bandfenster und Schiebe-Klappläden, ein höhenverstellbares und klappbares Stehpult für Jean Badovici und dreh- und schiebbare Schrankelemente. (Bild: Eileen Gray / National Museum of Ireland)

Eileen Gray hatte ihre Stimme nie erhoben. Schon fast hundert Jahre alt, nahm sie gegenüber den jungen Architekten Emmanuelle und Jean-Paul Rayon, die ihr Aufnahmen ihres Hauses mit aufgemalten Wandbildern zeigten, keine Stellung. Erst nach vielen langen Gesprächen, als das junge Paar selbst Missfallen äusserte, soll sie mit Erleichterung reagiert und in ihrer üblichen reservierten Art ausgedrückt haben, dass diese Malereien der Intention des Hauses komplett entgegenstünden. Weitere Kommentare gab sie keine mehr.

Erinnerung

Wir waren hingefahren, um mehr über Eileen Gray zu erfahren. Doch die Strassenschilder wiesen alle zur Promenade Le Corbusier, die Buvette an der Plage de Buse war nach seinem Cabanon benannt, und andere Feriengäste fragten uns, ob die Architektur des französischen Architekten Le Corbusier uns denn gefalle. Ihnen nämlich nicht. Er sei auch Schweizer Staatsbürger, in der Schweiz geboren, sagten wir, und «übrigens: Das von weitem über den Strand sichtbare Haus hat nicht Le Corbusier entworfen.»

Neben dem Bahnhof von Roquebrune-Cap-Martin, wo die Besichtigungstouren beginnen, sind auf der Fassade der Ausstellungshalle gross beide Porträts aufgedruckt: das von Le Corbusier und das von Eileen Gray, nebeneinander. Innen erzählt eine kleine Ausstellung bilderreich über Le Corbusiers Jahre in Roquebrune, an der Seitenwand erklären Paneele die verschiedenen Etappen der Restauration von E.1027. Es gibt Möbel von Eileen Gray zum Testsitzen, aber ihr Foto ist auf keiner Tafel hier drinnen. Auf einem Spaziergang dann entdecken wir hinter einem Schuppen ältere Ausstellungstafeln mit ihrem Porträt. Die Tafeln scheinen dem Wetter gut standzuhalten, und trotzdem fragen wir uns, wann sie wieder öffentlich gezeigt werden.

Seit 2016 gibt es am Dorfeingang unter der Wegbeschilderung zur Promenade Le Corbusier ein neues Schild, das zum Strand verweist: «Cabanon Le Corbusier, Villa Eileen Gray E.1027». Zumindest auf diesem Schild ist das friedliche Nebeneinander der beiden Namen möglich. Der Humor allerdings, der im Schriftzug «defense de rire» der ingeniiösen Finesse von E.1027 noch Nachdruck verlieh und auch zum Lachen anregen könnte, lässt noch auf sich warten. Es ist viel eher die Sprachlosigkeit der Vergangenheit, der die Denkmalpflege bisher einen Platz eingeräumt hat.

Die turbulente Vergangenheit und vor allem die Schönheit der Architektur werden der Öffentlichkeit zugänglich gemacht

svf. - Seit 2015 werden während der Sommersaison Besuche des Architekturensembles des Cap Moderne, wie das Ensemble von E.1027, Etoile de Mer, Cabanon und Campinghäusern von Le Corbusier genannt wird, angeboten. Die [kundigen Führungen](#) wie auch Restaurationen werden durch die private Vereinigung Cap Moderne und seit 2018 gemeinsam mit der nationalen Denkmalpflege Frankreichs organisiert (noch bis 31. Oktober 2019, Achtung: über Wochen ausgebucht). Ab Frühjahr 2020, nach Abschluss der letzten Phase der Rekonstruktionsarbeiten, wird das Haus E.1027 wieder in seiner ganzen Fülle erlebbar sein.

Die einst sehr spärliche Literatur zu Eileen Gray wurde in den letzten Jahren mit mehreren Biografien, jüngst jener der Kuratorin der Eileen-Gray-Sammlung im irischen Nationalmuseum, Jennifer Goff, ergänzt: [«Eileen Gray. Her Work and Her World»](#) (Irish Academic Press, 2014). Le Corbusiers Wandbildern widmete Tim Benton, Kurator und Kenner von Grays und Corbusiers Werk, mit [«Le Corbusier, Peintre à Cap-Martin»](#) (2015) ein eigenes Buch. Und auch abseits der Côte d'Azur wird vielerorts des legendären Hauses E.1027 gedacht, so in einer Rekonstruktion des Master-Bedroom an der Akademie der Künste in Berlin. Begleitet ist die Dokumentation von den Erinnerungen des ersten Biografen, der die irische Architektin noch persönlich kennenlernen durfte, vom Band mit dem sachlichen Titel [«E.1027 Eileen Gray»](#) (Hrsg. Peter Adam, Wilfried Wang, Wasmuth-Verlag, 2017).

Auch die Theaterinszenierung [«Das Mansion am Südpol \(eine Immobilie\)»](#) mit dem legendären Bühnenbild von Anna Viebrock (2012), der informative Dokumentarfilm [«Gray matters»](#) (2014) und der mit weniger Erfolg fikionalisierte Spielfilm [«The Price of Desire»](#) (2015) folgen den Spuren ihres Lebens. Für alle, die weder reisen noch lange lesen wollen, bieten sich auch zwei in Comic-Kurzform nacherzählte Geschichten an, vom Architekten und Schriftsteller Arthur Müller-Weiss verschiedene Corbusier-Legenden in [«Der Pavillon»](#) (Edition Moderne, 2019) und von der Architekturprofessorin Charlotte Malterre-Barthes und der Illustratorin Zosia Dzierżawska: [«Eileen Gray: A House Under the Sun»](#) (Nowbrow-Verlag, 2019).

Mit der Instandsetzung gingen die Dreharbeiten für einen Dokumentar- und einen Spielfilm Hand in Hand: Hier der Trailer des Dokumentarfilms «Gray matters» der irischen Regisseurin Mary McGuckian aus dem Jahr 2014.

Möbel und Häuser von Eileen Gray

Das Centre Pompidou in Paris widmet der Designerin und Architektin Eileen Gray eine Retrospektive. Bis 20. Mai.

11.4.2013, 00:00



Le Corbusier über seine Ausstellungsmaschine: «Dieses Haus wird das kühnste, das ich je gebaut habe»

Der Pavillon am Zürichhorn, nach dem Entwurf des Architekten Le Corbusier, zeigt bis heute die poetische und weitreichende Interpretation seiner Synthese der Künste, gewachsen aus einer langsam gereiften Konzeption.

Catherine Dumont D'Ayot / 8.5.2019, 18:00

